

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 4

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli & A. Beetschen. — Expedition: Rämistrasse 31. — Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez Mme. Lelong, Kiosque 10, Boulevard des Capucins en face le Grand Café.

### Nette Ausichten!

„Erzitterte Welt, ich bin die Pest!“  
So schallts auch heute wieder;  
Da ist nichts niet- und nagelfest,  
Sie läßt sich häuslich nieder.  
Vom fernen Osten dräut der Tod,  
Der Quarantäne Machtgebot  
Hält ihn nicht ab, zu mordem  
Volk mit und ohne Orden.

Die grundgelehrte Wissenschaft  
Steht mit verschränkten Armen,  
Fixiert der Seuche Riesenkraft, —  
Ein Anblick zum Erbarmen!  
Sie wissen weder aus noch ein:  
„Ihr lieben Menschen schickt euch drein,  
Hier geht, — 's ist zum Erröten! —  
All' unsre Weisheit flöten!“

Der Russe schiebt den Kiegel vor,  
Vor die Lawineweste,  
Stellt Doppelposten vor das Thor,  
Macht deutlich eine Geste  
Des Abschieds und fällt das Gewehr;  
Doch schleicht einmal die Pest einher,  
Da hilft kein Visitieren, —  
Es geht um ein Verlieren!

Und würgt die Pest nicht, würgt das Blei!  
Bald gilt es anzutreten  
Herrn Nobels Erbe frisch fromm frei,  
Des Millionär-Propheten.  
Nach neuen Waffen rufts ringsum,  
Als wär' ein Pandämonium  
Die Welt zur Jahreswende, —  
Des Hezens ist kein Ende!

Der Brand ist nah dem Pulversaf, —  
's fährt früh genug in Stücke,  
Schnürt immer zu den Klassenhaß,  
Den Klassenhaß voll Tücke!  
Fahrt nur einander übers Maul,  
Der Weltsehreck ist derweil nicht faul,  
Schon sieht man ohne Brillen  
Des Teufels Giftbazillen.

's ist faul im Staate Dänemark,  
Und anderswo nicht milder,  
Ein jeder fühlt sich groß und stark,  
Und doch steckt nichts dahinter.  
Ein Wind, ein Börsenkrählein nur,  
Vom größten Cohn bleibt keine Spur,  
Der Sturm fegt sie vom Tische,  
Als wärens faule Fische.

Die „Unbequemten“ wollen auch  
Noch einmal an die Reihe,  
Sie hocken hinter jedem Strauch  
Und kauen Mandelkleie.  
Sie sehnen sich nach besser Kost  
Und haben satt den Apfelmoss,  
Statt Schaf' und Biegen weiden  
Mächt' jeder Coupons schneiden.

Das seidel-bebelt sich herum  
In alle Ewigkeiten,  
So lang's noch gibt ein Publikum  
So lange wird man streiten.  
Doch wird zu dämlich der Skandal,  
So taucht empor mit einemal,  
Ein Schreckgespenst, gewaltig,  
Genügend „eisenhaltig“.

Für einmal ist es nur die Pest;  
Bald wird noch Bessres kommen!  
Bald wird, — doch Schweigen sei der Rest,  
Was soll das Drohen frommen?  
Im Marktlärm stirbt jedweder Ruf,  
Und der die Welt einst lächelnd schuf,  
Sieht er zur Erde nieder,  
Erkennt sie heut kaum wieder!